

Plochinger Nachrichten

AMTSBLATT STADT PLOCHINGEN

Onlineausgabe unter:
www.lokalmatador.de



Nummer 18

Donnerstag, 6. Mai 2021

Abschied vom „grünen Gewissen des Gemeinderats“

Stefan Kirchner, Urgestein und Fraktionsvorsitzender der OGL, scheidet nach 37 Jahren aus dem Gemeinderat aus

Der über Parteigrenzen hinweg geschätzte und nach 37 Jahren dienstälteste Plochinger Gemeinderat, Stefan Kirchner, schied aus gesundheitlichen Gründen vergangene Woche aus dem Gemeinderat aus. Bürgermeister Frank Buß würdigte den Fraktionsvorsitzenden der OGL bei dessen Verabschiedung als „erfahrenen, anerkannten und überaus profilierten Stadtrat“.

Im Jahr 1984 wurde der damals 29-Jährige zum ersten Mal für die Wählervereinigung „Offene Liste Bürgerblatt“ (OLBB) in den Gemeinderat gewählt. Die Liste ging auf die im Umfeld des Jugendhauses herausgebrachte, gesellschaftskritische und sich Umweltthemen widmende Zeitschrift zurück. Bis 1989 saß Kirchner als Einzelkämpfer für die unabhängige, grünen Ideen nahe stehende Liste im Gemeinderat. In der durch politische Umbrüche geprägten Zeit waren viele, teils auch kirchlich engagierte Umweltgruppen in Plochingen aktiv, die sich beispielsweise gegen die geplante Müllverbrennungsanlage in Sirnau einsetzten.

Durch sachliche und verbindliche Art Akzeptanz erlangt

1980 zogen die Grünen in den Landtag ein, 1983 in den Bundestag. „Provokativ und unkonventionell war ihr Auftreten“, schilderte Buß. Nachdem das Bürgerblatt 1989 nicht mehr zur Wahl antrat, formierte sich die OGL Plochingen.

Stefan Kirchner habe sie sehr gut in die Kommunalpolitik eingeführt, erinnert sich die erste und langjährige Fraktionsvorsitzende Brigitte Friederich. Er habe sich nie in den Vordergrund gestellt, „und wollte, dass ich als Frau Fraktionssprecherin werde“, blickte sie zurück. Er sei ein „sehr netter, hilfsbereiter Kollege“ gewesen.



Bürgermeister Frank Buß (r.) verpflichtete für den ausscheidenden Stadtrat Stefan Kirchner (Mitte) den für die OGL-Fraktion nachrückenden Tolga Ergin (l.).

Der Jugend habe man politisch aber keinen roten Teppich ausgerollt, bemerkte Buß. Wer mitreden wollte, wurde „kritisch beäugt“ und als junger Grüner musste sich Kirchner mit gestandenen, kantigen Stadträten wie Simon Weiß, Dieter Greiner, Hans-Günther Schempp oder Wolfgang Braig auseinandersetzen. Durch seine „sachliche und verbindliche Art“ erarbeitet er sich Akzeptanz und sei zum „grünen Gewissen des Gemeinderats“ geworden, so Buß. Er beschrieb Kirchners Ringen als Mitglied in allen Ausschüssen, im Ältestenrat, in der Verbandsversammlung GVV und der Infrastrukturgesellschaft mit einem Zitat von Petra Kelly: „Ich habe gelernt, dass es immer besser ist ein paar Prozente am Erfolg zu haben als 100 Prozent von nichts.“

Mit seinem ausgeprägten Sinn für Machbares hinterlasse Kirchner „tiefe kommunalpolitische Fußspuren“. Aus

ehemals Udenkbarem sei heute Realität geworden – vom Atomausstieg bis zum Umdenken im Mobilitätsverhalten. Der 66-Jährige begleitete die großen Veränderungen der Stadt: Die Gartenschau, Gründung des Kulturparks Dettinger, den Bau der Hundertwasseranlage, den Aufbau der Kinderbetreuung, der Infrastrukturgesellschaft und des Radwegebaus, die Modernisierung der Schulen, Wohnraumentwicklung, ÖPNV, bis aktuell zum MOVE 2035.

Kirchner habe „immer grüne Akzente gesetzt“ und zu einer erfolgreichen Stadtentwicklung beigetragen. Bürgermeister Frank Buß bedauerte, aber respektierte seine Entscheidung, aus dem Gemeinderat auszuschneiden. Er wünschte ihm Gesundheit, alles Gute und dass er die Zeit nutzt, „Sinnvolles für sich zu schaffen“.

Fortsetzung auf Seite 2



Fortsetzung von Seite 1

Ausgleichend, geduldig und fair im Umgang

Für seine 37 Jahre als Stadtrat zollte ihm Reiner Nußbaum (CDU) „Respekt und Bewunderung“. „Beharrlichkeit, hohe Selbstmotivation und Geduld“, zeichne ihn aus. Bemerkenswert sei sein Ertragen einer langen Leidenszeit, bis gewisse Prozesse umgesetzt werden.

„Anderen zuzuhören, keine Idee im Voraus abzutun, sorgsam abzuwägen und Kompromisse zu schließen“ sei Kirchners Art, so Dr. Joachim Hahn (SPD). Stets besonnen und freundlich habe er nie etwas persönlich genommen und war nicht nachtragend. Dabei „hat Stefan immer den fairen Umgang im Gremium gepflegt“ und war „ein Vorbild für uns“.

Als „Reise ins Meer der Kommunalpolitik“ beschrieb die neue Fraktionsvorsitzende der OGL Dr. Constanze Hapke-Amann das An- und Zurechtkommen der vier grünen Neulinge im Gemeinderat. „Du schautest immer, dass keiner den Weg verlor und abhanden kam. Auf unserer Reise werden wir von dem zehren, was Du uns beigebracht hast.“ Und werde ein SOS-Zeichen gesendet, ist sie sich sicher, dass „Du ein Rettungsboot mit Proviant losschicken wirst“.

„Sie waren objektiv“, lobte Harald Schmidt (ULP), während der fraktionslose Dr. Klaus Hink zu bedenken gab: Blicke man nur aufs Meer, altere man schneller.

Mit „klarem Kompass“, Respekt und langem Atem

Für Kirchner war es „ein Tag, um zu danken“: Den Wählerinnen und Wählern, den Menschen, die er im Amt kennenlernen durfte und den Mitstreiterinnen und Mitstreitern, von denen etliche anwesend waren. So zum Beispiel Regine Gienger, acht Jahre lang OGL-Stadträtin. „Ihm ging es immer um die Sache“, sagte sie, dabei sei Kirchners sachliche Art nicht kühler Natur, sondern zutiefst menschlich. Er sei ein Brückenbauer, der auch Grauabstufungen wahrnehme und stets abwäge. Nach der Zielsetzung stehe für Kirchner ein „klarer Kompass“ fest, den er beharrlich mit großem Durchsetzungsvermögen verfolge. „Ein wunderbarer Kollege“, lobte Gienger.

Was wir erreicht haben, sei er öfters gefragt worden, vermerkte Kirchner. Erfolge hätten bekanntlich viele Väter. Doch es brauche auch eine Empfänglichkeit. Mütter, um etwas aufzunehmen. Insofern genüge eine gute Idee nicht. Entscheidend sei gegenseitiger Respekt, um Ideen anzuerkennen und umzusetzen. Manchmal brauche es einen langen Atem. Klappe es nicht, rät er, es sportlich zu nehmen.

Auf fruchtbaren Boden stießen zum Beispiel die Konzessionsverträge mit der EnBW und die Gründung der Infrastrukturgesellschaft sowie der Ausbau der Kinderbetreuung. Mit dem MOVE hofft er, einen Schritt zur Verkehrswende zu schaffen, aber „ich seh’s noch nicht“.

Mit der Klimaschutzagentur habe man sich bei der Energiewende auf den Weg gemacht, aber bis es zu Aktionen in Plochingen komme, dauere es sehr lange. Bis dahin reicht selbst Kirchners Geduld nicht mehr. Er könne die Jugend verstehen, die das Problem erkannt habe und auf Maßnahmen hoffe. Auch das Thema Wohnen berge bei immer steigenden Grundstücks- und Mietpreisen Sprengstoff. Sicher werde er die ein oder andere Sitzung vermissen, um an das, was vorgeschlagen werde, „einen grünen Tupper dranzumachen“.

Auf das Wesentliche konzentrieren

Als überzeugter Demokrat verlasse er die Ratsrunde „mit gemischten Gefühlen“. Neben Dankbarkeit empfinde er Sorge und Hoffnung. Mit Sorge sieht er das größer werdende Spannungsfeld zwischen der Notwendigkeit von Veränderungen und deren Umsetzung. Dabei schwinde die Bereitschaft Zugeständnisse zu machen. Dies betreffe die Energie- und Verkehrswende sowie das Thema Wohnen. Eine gerechtere Verteilung der Lasten wünscht er sich und hofft, dass das gesamte Gremium den Blick auf Wesentliches richtet, sich darauf konzentriert und sich „nicht in Nebenkriegsschauplätzen verliert“.

Künftig freut sich der pensionierte Wirtschaftsingenieur darauf, sein Griechisch zu vertiefen, um gemeinsam mit seiner Frau auch einmal außerhalb der Ferienzeit in Griechenland zu weilen.

Mit der Wohnraumoffensive gegen die Wohnungsnot

Die Wohnungstauschbörse und das Projekt TürÖffner sollen Bewegung in den Wohnungsmarkt bringen

Aufgrund zunehmender Einwohnerzahlen und veränderter Wohnbedürfnisse steigen die Kauf- und Mietpreise für Wohnungen stetig an. Zudem vergrößert sich die Wohnungsnot durch ineffizient verteilten Wohnraum, wodurch sich der Wohnungsmarkt zusätzlich erhitzt. Die Stadt Plochingen will dieser Situation durch die Einrichtung zweier sich ergänzender Projekte entgegenwirken: Der Wohnungstauschbörse und der Teilnahme am Projekt TürÖffner der Caritas Fils-Neckar-Alb. Im Oktober soll es losgehen.

In Plochingens Stadtgebiet befinden sich insgesamt etwa 6860 Wohnungen, davon sind circa 3350 zu Wohnzwecken vermietet. Es gibt aber auch viel ungenutzten, leerstehenden Wohnraum und Wohnungen, die nicht optimal auf die Bedürfnisse der Mieterinnen und Mieter zugeschnitten sind, weil sie beispielsweise nicht behinderten- oder altersgerecht ausgestattet sind. Hin-

zu kommt, dass die Belegungsdichte je Wohnung abnimmt: Lag sie im Jahr 1990 noch bei 2,4 Personen, lebten 2015 nur noch 2,1 Personen in einer Wohnung. Im Durchschnitt teilen sich also immer weniger Menschen den zur Verfügung stehenden Wohnraum – bei steigender Nachfrage. Für Plochingen prognostiziert das Statistische Bundesamt bis 2035 einen Bedarf an rund 750 zusätzlichen Wohnungen. Um die Entwicklungen sozialverträglich zu gestalten, sind neben der klassischen Wohnraumpolitik auch neue und kreative Konzepte gefragt.

Stelle für Wohntauschbörse

Zur adäquaten Wohnungsvermittlung will die Stadt daher eine Wohnungstauschbörse einrichten und durch die Kooperation mit der Caritas sollen leerstehende Wohnungen vermittelt werden. Da die Vermittlungsdienste unentgeltlich sind und weder die Anbahnung eines Wohnungstausches

noch eine soziale Begleitung üblicherweise durch Makler erbracht werden, besteht auch keine Konkurrenz zu deren Geschäft.

Das Vorhaben wird in das „Raumteiler“-Programm des Städtetags Baden-Württemberg integriert. Das Netzwerk unterstützt Kommunen bei der Vermittlung von privatem Wohnraum in der Öffentlichkeitsarbeit, mit Workshops und Seminaren. Bei der Wohnungstauschbörse agiert die Stadt als Vermittlerin zwischen zwei Wohnungsmietern mit Änderungswünschen. Auch Vermieter können ihre Wohnung zum Tausch anbieten. Ebenso sollen Wohnungen vom Eigenbetrieb Wohnen angeboten und vermittelt werden. Zielgruppe sind vor allem Familien mit Kindern, die sich mehr Platz wünschen, und Senioren, die nach dem Auszug ihrer Kinder in großen und oft nicht barrierefreien oder altersgerechten Wohnungen leben.

Fortsetzung auf Seite 3

Fortsetzung von Seite 2

Für die Verwaltung der Wohnungstauschbörse und einer digitalen Form davon sowie für beratende und vermittelnde Tätigkeiten soll bei der Stadtverwaltung eine Teilzeitstelle geschaffen und bei der Stadtkämmerei im Sachgebiet Liegenschaften angesiedelt werden. Möglicherweise kann die digitale Wohnungstauschbörse auch in die städtische Homepage integriert werden. Ferner soll die neue Personalkraft die Weitervermittlung an die Caritas übernehmen und Öffentlichkeitsarbeit betreiben.

TürÖffner will sozial Benachteiligten Türen für eine Wohnung öffnen

Die Diözese Rottenburg-Stuttgart fördert das Caritas-Projekt TürÖffner. Ziel ist die Aktivierung leerstehender Wohnungen und die Vermittlung an Menschen mit schmalem Geldbeutel. Caritas übernimmt die Organisation und betreut die Mieter. Eine bei der Caritas eingerichtete Stelle führt potenzielle Vermieter und Mieter zusammen und vermittelt zwischen ihnen. Die Stadt tritt dabei lediglich als Schirmherrin auf und übernimmt die Öffentlichkeitsarbeit.

Helga Rütten, die Leiterin des Caritas-Zentrums Esslingen, stellte vergangene Woche dem Gemeinderat das Projekt vor. „Wir möchten Vermietern Vertrauen geben und verschlossene Türen öffnen“, sagte sie. Für die Wohnrauminitiative seien Netzwerke unabdingbar. Deshalb ist sie froh, dass sie die Stadt und Kirchengemeinde mit im Boot hat. Dadurch erhofft sie, bessere Zugänge zu finden, um Vermieter anzusprechen. Bei der Vermittlung müssen schließlich Vermieter und Mieter passen.

Als Anreiz will die Stadtverwaltung den Mietern, die eine größere Wohnung aufgeben, eine Umzugsprämie in Höhe von 2000 Euro vergüten. Daneben schafft die Stadt ein Risikofond in Höhe von 10 000 Euro. Ferner bezahlt sie der Caritas Fils-Neckar-Alb pro Vermittlung eine Vermittlungspauschale in Höhe von 2500 Euro bis zu maximal 15 000 Euro jährlich.

Netzwerk als Chance

Dr. Bettina Straub (CDU) sieht im Projekt einerseits einen Baustein im „Masterplan Wohnen“, andererseits sei die CDU allerdings „nicht so optimistisch, dass Ältere ihr Haus abgeben. Doch wir hoffen, dass wir mit unseren Befürchtungen nicht richtig liegen“, sagte sie und bat, nach einem Jahr um einen Bericht.



Angespannter Wohnungsmarkt: Wie in der gesamten Region Mittlerer Neckarraum herrscht auch in Plochingen Wohnungsnot.

Für die SPD befürwortete Dr. Dagmar Bluthardt das Projekt. Gegenüber Nachverdichtung und Bodenversiegelung sei das Projekt eine „schonendere Möglichkeit“, um Wohnraum zu schaffen. Zuerst gelte es, bestehenden Wohnraum zu optimieren, bevor Neubaugebiete erschlossen werden. Beim TürÖffner-Projekt gebe es einen Partner und fachliche Kompetenz. Die Stadtverwaltung allein könne dies nicht leisten.

Dr. Constanze Hapke-Amann (OGL) hält den Aufbau eines Netzwerks für sinnvoll. Während die Wohntauschbörse vor allem Familien mit Kindern und Senioren anspreche, sei das TürÖffner-Projekt in erster Linie für Menschen mit kleinem Geldbeutel gedacht. Die Einrichtung der 25-Prozentstelle sei notwendig. Ob auch eine Beratung vorgesehen sei, um beispielsweise eine sanierungsbedürftige Wohnung vermietbar zu machen, interessierte sie.

Harald Schmidt (ULP) hält die Zielgruppe für etwas „eng gegriffen“. Bei der Antragstellung habe die ULP nicht nur sozial schwächere Menschen, sondern ganz generell Plochingen Familien im Blick gehabt.

„Wo gibt's überhaupt altersgerechte Wohnungen?“, fragte Dr. Klaus Hink (fraktionslos). Diese müssten erst vorhanden sein. Er gab zu bedenken, ob auf ältere Bürger dadurch nicht moralisch Druck ausgeübt werde. „Wir brauchen keine Berater für einen Wohnungstausch, wir brauchen vielmehr Wohnungen, zum Beispiel am Hirschgrill-Areal“, forderte er.

Breite Zustimmung zum Projekt und zur Teilzeitstelle

„Ich sehe durchaus Chancen“, meinte

Bürgermeister Frank Buß zu den Projektvorhaben. Deren Effekt soll spätestens nach zweieinhalb Jahren auf den Prüfstand kommen und untersucht werden. Altersgerechter und bezahlbarer Wohnraum seien gefragt und würden auch geschaffen werden. Dies sehe man zum Beispiel daran, dass es eine Warteliste für das Johannistift gebe und im evangelisch-methodistischen Gemeindezentrum Wohnungen auch für sozial Schwächere entstehen. Welche Möglichkeiten das Hirschgrill-Areal bietet, soll in der kommenden Sitzung diskutiert werden.

Wie viele tatsächlich leerstehende Wohnungen es in Plochingen gebe, sei schwer abschätzbar, sagte der Beigeordnete Michael Hanus. Er betonte, dass sich die Stadt im Netzwerk neben Kirchengemeinden beispielsweise auch mit der Kreisbaugenossenschaft Kirchheim-Plochingen abstimme. Die Wohnungstauschbörse könnte daher umfassend werden, auch Vermietende seien offen dafür, wie er erfahren habe. Möglicherweise könne auch ein Sanierungszuschuss geleistet werden. Eine abschließende Kriterienliste dafür will Michael Hanus noch ins Gremium bringen.

Ein Netzwerk aufzubauen brauche Zeit, bis es greife, meinte Helga Rütten. Je größer es sei, umso effektiver sei es. Der Austausch der Wohnungstauschbörse mit dem TürÖffner-Projekt könne befruchtend wirken, hofft sie.

Bei zwei Enthaltungen stimmte der Gemeinderat dem auf zunächst zweieinhalb Jahre befristeten Projekt und der Einrichtung einer 25-Prozentstelle bei der Stadtverwaltung zu. Danach soll eine Auswertung stattfinden und dem Gremium vorgestellt werden.



Alles neu macht der Mai

Ein bewährtes Team stellte auch in diesem Jahr wieder den Maibaum auf – Bürgermeister begrüßt online

Pünktlich zum 1. Mai steht auch in diesem Jahr wieder der Maibaum auf dem Marktplatz. Gemeinsam mit der Feuerwehr, einigen Plochinger Handwerkern und dem städtischen Bauhof wurde der Baum am vergangenen Donnerstag aufgestellt.

Zunächst galt es, den 15 Meter langen Stamm von seinem Lagerort im Bauhof auf den Marktplatz zu transportieren, wofür in bewährter Weise die Firma Lang sorgte. Auf dem Marktplatz stand schon der Kranwagen der Firma Stadelmann bereit, der den Masten mit der aufgesteckten Tannenspitze und dem bändergeschmückten Kranz in das Fundament hievte. Für die Montage der Schmuckschilder kam die bereitstehende Feuerwehr mit der Drehleiter zum Einsatz. Im Korb fuhrn Kommandant Michael Fuchs und Schlossermeister Ralph Gräber in die Höhe und montierten gemeinsam die insgesamt 16 Schilder mit den Stadtwappen und den Zunftzeichen der Plochinger Handwerkerschaft. Zu sehen sind von oben nach unten: das Logo des AKPV, die Stadtwappen von Plochingen, Landskrona, Zwettl und Oroszlány und die Zunftzeichen der Flaschner, Elektriker, Maler, Bäcker, Schlosser, Schreiner, Gipser, Metzger, Friseure, Schornsteinfeger und Fliesenleger.

Als Symbol der Hoffnung, bald wieder Gemeinschaft erleben und Feste feiern zu können

Der traditionelle Tanz in den Mai konnte leider auch in diesem Jahr nicht stattfinden, und so stand Bürgermeister Buß am Nachmittag alleine auf dem Marktplatz, um in die Kamera von Tanja Wehnl von der PlochingenInfo seinen Gruß an die Plochingerinnen und Plochinger zu richten. „Der Maibaum soll ein Symbol der Hoffnung sein in schwierigen Zeiten, verbunden mit dem Wunsch, möglichst bald wieder Gemeinschaft erleben zu können und die Feste wieder gemeinsam zu feiern“, so der Bürgermeister.

Aus den Aufnahmen vom Maibaumstellen und dem Gruß von Bürgermeister Buß hat Tanja Wehnl einen kleinen Film geschnitten und online gestellt. So kann man zumindest digital bei diesjährigen Maibaumstellen dabei sein.

Das Video kann in YouTube unter: <https://youtu.be/8YieyItt48g> oder über die Plochinger Homepage www.plochingen.de abgerufen werden.



Wenngleich die Veranstaltungen zum 1. Mai erneut entfallen mussten, so steht doch der Maibaum wieder kerzengerade auf dem Marktplatz und lädt zum Bestaunen ein.



Bürgermeister Frank Buß auf dem Marktplatz während der aufgezeichneten Ansprache vor dem Maibaum.



Mithilfe der Drehleiter der Feuerwehr Plochingen werden die Schilder an den Baum montiert.

Klares Bekenntnis zur VHS

Die Gemeinderäte votieren einstimmig für die Vertragsverlängerung mit der VHS Esslingen

Die Mitglieder im Ausschuss für Verwaltung und Wirtschaft waren sich einig, die Vereinbarung zur Erwachsenenbildung mit der Volkshochschule Esslingen ab 2022 für weitere fünf Jahre fortzuschreiben.

Die Stadt Plochingen und weitere Städte und Gemeinden arbeiten mit der VHS Esslingen auf interkommunaler Basis im Bereich der Erwachsenenbildung zusammen. Grundlage dieser Zusammenarbeit ist eine öffentlich-rechtliche Vereinbarung mit einer Laufzeit von jeweils fünf Jahren. Der aktuelle Vertrag läuft zum Jahresende aus. Das Angebot der VHS-Außenstelle bezuschusst die Stadt Plochingen mit 1,09 Euro je Einwohner und 5,14 Euro je erteilter Unterrichtseinheit à 45 Minuten.

Nach einer Musterberechnung aus dem Jahr 2019 beläuft sich die Höhe des Zuschusses auf knapp 20 000 Euro. Damals fanden 71 Veranstaltungen mit über 1200 Unterrichtseinheiten statt, an denen etwas mehr als 700 Interessierte teilnahmen. Die Zuschusssätze waren auf dem Stand des Jahres 2006 eingefroren. Im Zuge der Vertragsverlängerung schlug daher die Stadt Esslingen vor, die Sätze um zehn Prozent zu erhöhen. Für Plochingen bedeutet dies, ab Januar 2022 einen Mehraufwand in Höhe von rund 2000 Euro.

Die Stadtverwaltung sieht aufgrund der „guten und erfolgreichen Arbeit“ der letzten Jahre keine Notwendigkeit, „die Ausgestaltung der VHS-Arbeit vor Ort, die Aufgabenteilung zwischen den Vertragspartnern oder anderweitige inhaltliche Aspekte zu ändern“. Für die langjährige und gute Zusammenarbeit mit der VHS Esslingen gebe es keine Argumente für eine Beendigung, steht für Bürgermeister Frank Buß fest. Das Thema „Gebühren“ komme nach einer gewissen Zeit immer wieder auf – der Mehraufwand von 2000 Euro sei jedoch gerechtfertigt.

Erwachsenenbildung für Plochingen unabdingbar

„Wir merken im Moment, was uns fehlt“, bedauerte Dr. Jörg Eberle (CDU). „Wir vermissen das breite Feld an Veranstaltungen der Erwachsenenbildung, tragen die Mehrkosten von 2000 Euro und hoffen auf baldige Öffnung“, so Eberle.

Von Dr. Joachim Hahn (SPD) gab es „volle Zustimmung“ zur Vertragsverlängerung. Die Veranstaltungen seien „sehr, sehr gut für unsere Stadt“. Es sei eine Freude, wenn das neue Programm komme, und man aussuchen könne, „was man täte, wenn man Zeit hätte“. Für Silvia Ergin (OGL) ist die Erwachsenenbildung für Plochingen „nicht weg-

zudenken“. Es sei ein niederschwelliges Angebot vor Ort und eine „wichtige Schnittstelle zwischen Schule und Beruf“. Die Kurse tragen zum zweiten Bildungsweg bei und die Mehraufwendungen seien „überschaubar“. Welche Schwerpunkte es in Plochingen gebe, interessierte Ergin, während sie auch in Zukunft auf ein „buntes und reichhaltiges Programm“ hoffe.

Harald Schmidt (ULP) stimmte ebenfalls zu. Ihn irritierte allerdings, warum im Jahr 2019 zum Beispiel in Altbach 118 Veranstaltungen stattfanden, während es in Plochingen nur 71 waren.

Programm findet großen Anklang

Nach dem Hauptamtsleiter Martin Gebauer, in dessen Verantwortungsbereich die VHS fällt, sei die Außenstelle Plochingen im Bereich Sprachen stark aufgestellt. Die angebotenen Kurse würden gut laufen. Sportangebote gibt es weniger, weil dieses Feld die Plochinger Sportvereine bereits bespielen und man Doppelstrukturen vermeiden möchte. In Altbach gebe es dafür mehr VHS-Kurse im Sportbereich. Und was die Teilnehmerzahlen betreffe, so seien diese bei einem Nordic-Walking-Kurs anders als bei einem Spanisch-Kurs. Aber insgesamt werde das Angebot „sehr, sehr gut von den Plochingern und Plochingern nachgefragt“.

Bald mehr Freiheiten für vollständig Geimpfte und Genesene?

Impftermine für die dritte Prio-Gruppe – Gleichstellung von Geimpften und Genesenen mit negativ Getesteten geplant

Am Wochenende konkretisierte die Landesregierung in einer Corona-Verordnung die Anforderungen an das Testverfahren. Seit Montag können Personen, die zur dritten Prioritätsgruppe gehören, in Baden-Württemberg einen Impftermin buchen. Und das Corona-Kabinett, das am Montag tagte, diskutierte die Aufhebung von Freiheitsbeschränkungen für vollständig Geimpfte sowie von Covid-19 Genesenen. Dazu könnte es in der folgenden Woche kommen.

Die Landesregierung konkretisierte zum Montag die Corona-Landesverordnung bezüglich der Anforderungen an den Nachweis von Covid-19-Schnelltests. Beispielsweise benennt sie Stellen und Einrichtungen, die einen Nachweis über das negative Testergebnis ausstellen können, wie offizielle Teststellen, Arbeitgeber (Firmen), der Anbieter einer Dienstleistung (zum Beispiel Frisöre), die Schule oder Kita.

Die Vornahme und Bescheinigung der Tests müssen durch fachkundige oder geschulte Personen erfolgen. Selbsttest können vorgenommen werden, „sofern ein geeigneter Beschäftigter oder ein geeigneter Dritter dies überwacht und das Ergebnis bescheinigt“. An den Hochschulen im Land dürfen Präsenzveranstaltungen für Studierende, die unmittelbar vor dem Studienabschluss oder abschlussrelevanten Teilprüfungen stehen, stattfinden.

Impftermine für dritte Prio-Gruppe

Seit Montag können alle Menschen mit Vorerkrankungen (Krebserkrankungen, HIV, Rheuma-, Autoimmun-, Herzerkrankungen, Asthma oder Adipositas) aus der dritten Prioritätsgruppe einen Impftermin im Land erhalten. Für die Impfung im Impfzentrum ist dabei ein ärztliches Attest als Impfbescheinigung erforderlich. Seit 19. April sind bereits alle über 60-Jährigen impfberechtigt.

Corona-Telefon der Stadt Plochingen

Die Stadt Plochingen bietet für ihre Bürgerinnen und Bürger unter **07153/7005-240** ein Hilfefonntelefon für alle Fragen zur Corona-Pandemie und zum Impfen an (auch am Wochenende geschaltet).

Anmeldung zur Impfung in einem Kreisimpfzentrum (KIZ)

Eine Anmeldung zum Impfen muss über die Internetseite www.impfterminservice.de oder unter der **Impftermin-Servicehotline** des Landes unter **Tel. 116 117** erfolgen. Die Terminvergabe für alle Berechtigten erfolgt über eine Warteliste durch einen Rückruf. Weitere Infos unter: sozialministerium.baden-wuerttemberg.de, www.116117.de, www.landkreis-esslingen.de, www.plochingen.de

Fortsetzung auf Seite 6



Fortsetzung von Seite 5

Erleichterungen für vollständig Geimpfte und Genesene in Sicht

Im Corona-Kabinett am Montag standen die Kontakt- und Ausgangsbeschränkungen für vollständig Geimpfte und Genesene zur Debatte. Sie sollen schon bald – eventuell ab dem kommenden Wochenende – gelockert werden, sofern Bundestag und Bundesrat den Vorschlag billigen.

Vollständig Geimpfte oder Genesene dürften sich dann ohne Einschränkungen wieder miteinander treffen, weil die bisherigen Beschränkungen nicht für eine private Zusammenkunft gelten sollen, an der ausschließlich geimpfte oder genesene Personen teilnehmen. Wollen sie sich mit anderen Menschen, die noch nicht immu-

nisiert sind, treffen, brauchen sie dann nicht zu „weiteren Personen“ im Sinne des Infektionsschutzgesetz mitgezählt werden. Auch die nächtliche Ausgangssperre könnte für diese Gruppe dann nicht mehr gelten.

Und überall, wo das Infektionsschutzgesetz einen negativen Test für den Zugang zu Einrichtungen, Betrieben oder Dienstleistungen verlangt, sollen vollständig Geimpfte und Genesene davon ausgenommen werden. Sie wären dann mit negativ getesteten Menschen gleichgestellt. Auch würde für sie künftig nicht mehr die sonst bestehenden Quarantänepflichten als Kontaktperson gelten. Zudem könnte eine neue Einreiseverordnung Erleichterungen für Geimpfte und Genesene bringen. Statt eines negativen Testergebnisses würde dann der Impfnachweis ausreichen, au-

ßerdem könnten Quarantänepflichten bei der Einreise entfallen.

Für Donnerstag und Freitag sind hierzu jeweils Abstimmungen im Bundestag und Bundesrat geplant.

Langsamer Impf-Fortschritt

Voraussichtlich Mitte Mai sollen die ersten Modellprojekte mit betriebsärztlichen Impfungen in Baden-Württemberg starten, die ab Juni flächendeckend erfolgen sollen. Ebenfalls Mitte Mai sollen Beschäftigte der kritischen Infrastruktur (Lebensmittelhandel, Energieversorgung) ein Impfangebot erhalten. Im Verlauf des Junis könnte vermutlich die Impf-Priorisierung ganz aufgehoben und Impftermine unabhängig von Alter, Gesundheitszustand oder Beruf angeboten werden, sofern es bis dahin genügend Impfstoff gibt.

Die Plochinger Facebook-Gruppe stellt den Betrieb ein

Nach zwölf Jahren geben die Administratoren das Ende bekannt – Sie beklagen einen immer rauher werdenden Ton

Die offene Plochinger Facebook-Gruppe, die der Ex-Plochinger Marco Sommer vor zwölf Jahren ins Leben rief, und die von ihm sowie den Mitstreitern Francisco Santos, Dominik Clauß und Frank Scholz verwaltet wird, stellt zum Sonntag seinen Betrieb ein – sehr zum Bedauern vieler Mitglieder.

Als keinen verspäteten Aprilscherz kündigte Marco Sommer am 1. Mai die „zeitnahe Auflösung der Facebook Gruppe Plochingen“ an. Er habe sich 2009, als er vor zwölf Jahren die Gruppe gründete, nicht annähernd vorstellen können, dass sie einmal so groß werden könnte. Zuletzt verzeichnete die Gruppe 3318 Mitglieder, was so viel bedeutet, dass etwa jeder fünfte Plochinger der virtuellen Gemeinschaft angehört.

Stetig steigender Arbeitsaufwand

In den vergangenen Jahren wuchs die Gruppe stetig an, sodass das Verwalten der Seite – einst als Hobby gedacht – einen immer größeren Arbeitsaufwand einforderte. Das Aussortieren von Anfragen, von Spam-/Fake-Profilen und das Moderieren von Beiträgen sei innerhalb der Gruppe immer aufwändiger geworden, teilte Sommer jüngst mit. Um den damit zusammenhängenden Arbeitsaufwand bewerkstelligen zu können, habe er Verstärkung ins Boot geholt. Er war zunächst froh, drei weitere Administratoren gefunden zu haben, die ihn mit Rat und Tat unterstützten. Dabei sei die

Gruppe „aus Heimatverbundenheit“ und ohne irgendwelche finanziellen Absichten oder finanzieller Unterstützung betrieben worden.

Regeln für respektvollen Umgang nötig – Grundidee blieb auf der Strecke

Nachdem es bei Diskussionsthemen teils hoch her ging, mussten Richtlinien für das weitere respektvolle Miteinander in der Gruppe festgelegt werden. So wurden fremdenfeindliche, sexistische, homophobe, rechtsradikale oder „sonstige Beiträge unterhalb der Gürtellinie“ nicht geduldet. Bei Verstößen wurden die Betroffenen kommentarlos und dauerhaft aus der Gruppe entfernt. Beleidigungen, Beschuldigungen oder andere rufschädigende Aussagen wurden gelöscht und die Administratoren verwiesen immer wieder auf einen respektvollen und freundschaftlichen Umgangston.

Die Entscheidung aufzuhören, sei nicht leicht gefallen. Grundgedanke der Gründung sei gewesen, einen Raum für den Austausch ehemaliger und jetziger Plochingerinnen und Plochinger zu schaffen. Was ist in den Vereinen und der Stadt los? Infos zu Festen und Veranstaltungen sollten gepostet und Kontakte gehalten werden. Der Grundgedanke sei durch die gestiegene Mitgliederzahl und immer größere Heterogenität der Gruppe „irgendwann auf der Strecke geblieben“. Zu viert sei man inzwischen damit beschäftigt, Beitrittsanfragen zu sortieren, Nachrichten zu beantworten und Kommentare sowie Beiträge zu mode-

rieren. Das Moderieren sei notwendig, allein schon aufgrund der rechtlichen Haftung – aber eben immer umfangreicher.

Zuletzt ging es um den Ton in Beiträgen und vor allem in den Kommentaren. Im letzten Jahr sei dieser immer rauher geworden. „Es wird – nicht immer aber sehr häufig – auf einem Niveau beleidigt, diffamiert, lächerlich gemacht und teilweise sogar gedroht, dass es einfach nicht mehr schön ist.“ In der „vermeintlichen Anonymität des Internets“ würden Dinge ohne zu überlegen geäußert, „die man sich im echten Leben nie trauen würde zu sagen“.

Die Administratoren sind sich einig: „Damit seine Freizeit zu verbringen, macht ganz einfach keinen Spaß.“ Deshalb haben sie sich entschlossen, einen Schlussstrich zu ziehen. Um dabei sauber zu verfahren, werde die Gruppe nicht abgegeben, sondern gelöscht. Zuvor jedoch müssten alle Mitglieder entfernt werden. Ab Sonntag, dem 9. Mai soll damit begonnen werden, um nach dem Abschluss die Tore zu schließen.

Mitglieder bedauern das Ende

Die meisten Mitglieder finden das Ende „sehr schade“, können diesen Schritt aber gut verstehen. Bedauert wird vor allem, dass die negative Dynamik vom Ton der Beiträge bis zu diffamierenden Äußerungen zugenommen hat, sodass der Entschluss, die Gruppe zu schließen, für viele nachvollziehbar wird.